

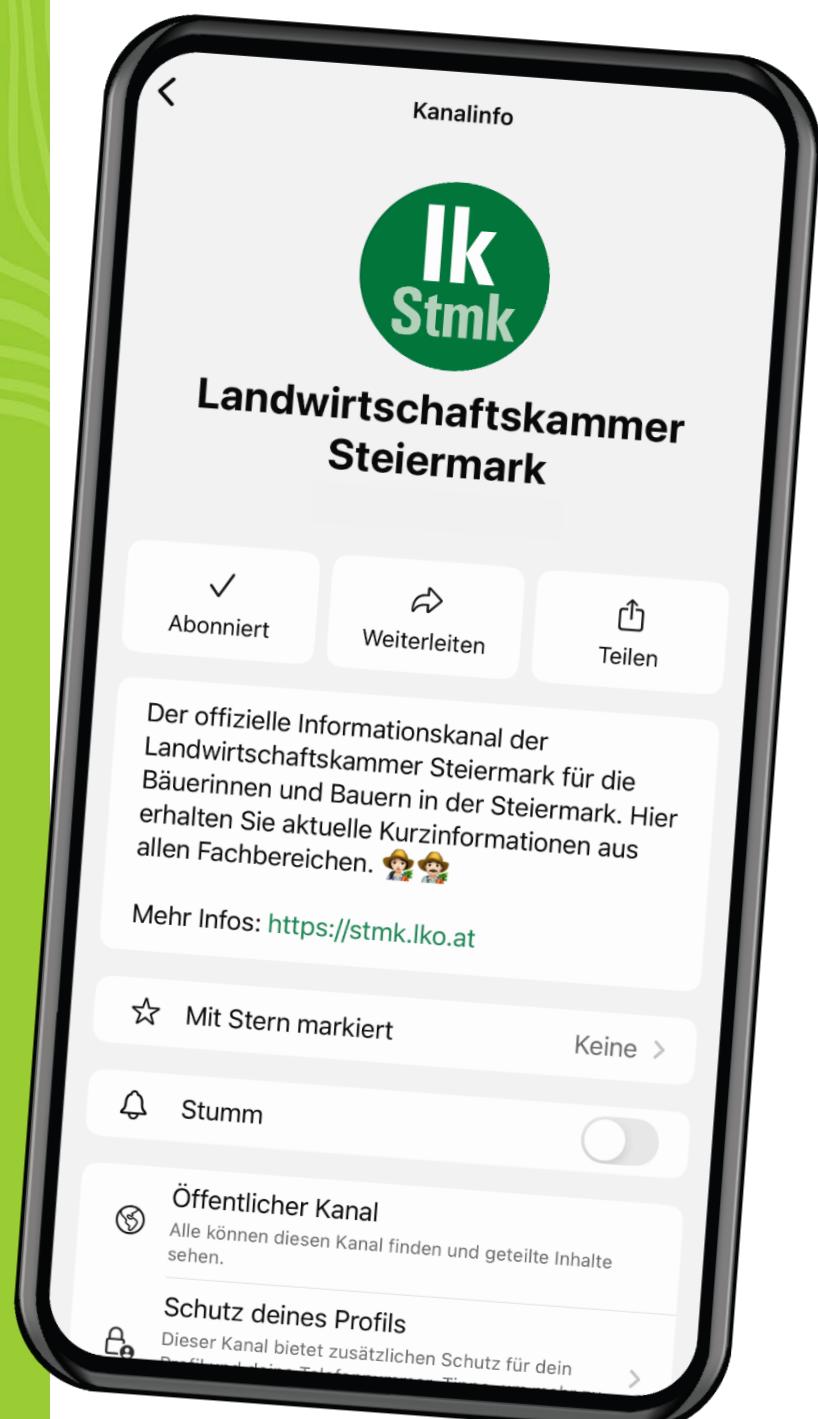


St LANDWIRT SCHAF

wid
II

Radio/Fernsehen

WhatsApp Kanal



Apfelernte 2025 1/3

→ [Zum Beitrag](#)

ORF



STEIERMARK UND ÖSTERREICH

Heuer gute Apfelernte erwartet

Die Apfelernte in der Steiermark ist voll im Gang, und die Erwartung deutet auf den doppelten Ertrag von 2024 hin: Heuer werden rund 142.000 Tonnen geerntet. Die Gesamternte in Österreich dürfte heuer an die 200.000 Tonnen heranreichen.

Online seit gestern, 13.59 Uhr

Teilen



APA/Klaus-Dietmar Gabbert

Die Apfelernte in der Steiermark ist deutlich besser als jene im Vorjahr. 2024 gab es wegen Frösten in der Blütezeit nur 75.000 Tonnen. „Die Eigenversorgung Österreichs ist gesichert. Ein Teil kann sogar exportiert werden“, so Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbandes.

Drei Viertel des Ertrags sind steirisch

Die Steiermark bringt rund drei Viertel des österreichischen Ertrags an Äpfeln ein, es folgen die Bundesländer Nieder- und Oberösterreich und das Burgenland. Die Gesamternte in Österreich dürfte damit heuer an die 200.000 Tonnen heranreichen, da auch aus den anderen Bundesländern gute Aussichten gemeldet wurden.

Apfelernte 2025 2/3



Die historisch größte Ernte wurde 2011 mit rund 195.000 Tonnen in der Steiermark eingefahren. Die schlechtesten Erntejahre waren 2016 mit 40.000 und 2017 mit 67.000 Tonnen. Rund 120.000 Tonnen wie im Jahr 2021 sind laut der steirischen Landwirtschaftskammer zwei Drittel einer Normalernte.

Kaum Ernte ohne Bewässerung und Frostabwehr

Dass die Ernte ohne Bewässerung und Frostberegnung oft nicht mehr möglich wäre, davon weiß die Obstbaufamilie Reiter ein langes Lied zu singen, trotz der heurigen „Topqualität“. Eine Frostberegnungsanlage samt Schutznetzen zur Frostabwehr – Kosten mehrere 100.000 Euro inklusive Speicherteich bei Förderungen von 65 bis 80 Prozent – habe man Mitte der 2010er Jahre überlegt, obwohl sich Eltern und Großeltern bezüglich der hügeligen Hanglage an keine Fröste erinnern konnten. 2016 sei dann alles abgefroren. Man dachte an ein Einmalereignis, seither habe es aber jedes Jahr Fröste gegeben, die der Blüte zusetzen.

Erntebeginn für Äpfel war beim Obstbaubetrieb Reiter in der Oststeiermark Anfang August. Eingefahren haben sollte man alle Äpfel bis zum Nationalfeiertag am 26. Oktober, sagte der Chef des Familienbetriebs, Thomas Reiter, der den Obstbau zusammen mit seiner Frau Ursula führt. 13 Sorten Äpfel werden hier angebaut, vor allem Gala, Kanzi und Evelina, dazu Zwetschken, Pfirsiche, Holunder und Birnen, die sowohl als Tafelobst als auch als Säfte und in Direktvermarktung unter anderem im Hofladen angeboten werden: „Damit die Wertschöpfung am Hof bleibt“, so Reiter. Diversifizierung wird großgeschrieben: Reiter-Junior Adam könnte den Betrieb einmal übernehmen, bis dahin versucht er sich noch an einer anderen Baumart des Betriebs: Christbäume.



Hilfe und leistbare Frostversicherung gefordert

Die Vizepräsidentin der steirischen Landwirtschaftskammer, Maria Pein, machte beim Lokalaugenschein in den Hügeln nahe Gleisdorf auf einige Probleme aufmerksam, die die Obstbauern zu bewältigen haben: das Bangen um die Investitionsunterstützungen, ohne die kaum mehr Ernten möglich wären, und ein verbessertes Pflanzenschutzmittelangebot. Eingeschleppte Schädlinge wie Wanzen, Kirschessigfliegen und Zikaden setzten den Bäumen und Sträuchern zu. Außerdem müssten die Lohnnebenkosten sinken, Österreich liege mit den Bruttolöhnen für Saisonarbeitskräfte europaweit an der Spitze. In Deutschland gebe es bei gleichem Brutto mehr Netto, so Pein.

Ein weiterer Punkt sei eine bezahlbare Frostversicherung. Was die Erntehelfer angehe, so sei der Obstbaubetrieb Reiter in einer glücklichen Lage. Die rumänischen Erntehelfer kämen seit Jahren verlässlich und seien eine Stammmannschaft.

Apfelland in Zahlen

In der Steiermark bewirtschaften etwa 900 Apfelbauern rund 4.800 Hektar Obstgärten. Das schaffe rund 3.000 Jobs im vor- und nachgelagerten Umfeld. Der Transportweg eines steirischen Apfels ins Geschäft betrage im Schnitt 150 Kilometer, ein neuseeländischer Apfel komme auf 19.000 Kilometer. In Österreich beträgt die Apfelanbaufläche gesamt 6.400 Hektar bei gesamt 1.500 Betrieben. 2017 betrug die Apfelanbaufläche in der Steiermark noch 7.700 Hektar. Gründe für den Rückgang und das Aufhören von Obstbauern seien schlechte Auszahlungspreise, schwieriger werdende Bedingungen wie Klima- und Wetterextreme und die stark gestiegenen Produktionskosten.

red, steiermark.ORF.at/Agenturen

Apfelernte 2025

→ [Zum Beitrag](#)



< Radio Steiermark



SENDUNG

Radio Steiermark Sommerzeit

Durch den Sommernachmittag mit ihrer Lieblingsmusik und den wichtigsten Informationen des Tages

St • Do., 28.8. • 29 Tg. • 5 Std. • Sendung

...

▶ Beitrag weiterhören

SENDUNGSHALT

13:59 Nachrichten



14:03 Wetter

...

14:03 Verkehrsservice

...

♪ Matt Bianco
Half A Minute

♪ Eric Clapton
I Shot The Sheriff

16:30 Journal

...

16:31 Forderung der Apfelbauern

...

16:34 Wetter

...

16:34 Verkehrsservice

...

Almen

→ [Zum Beitrag](#)



Die Radio Steiermark-Kinderreporter

3 Folgen

Jeden Samstag sind auf Radio Steiermark die Kinderreporter unterwegs und zeigen die Welt aus Kindersicht - Radio von Kindern mit Kindern, aber nicht nur für Kinder.

[RSS Feed](#) [Apple Podcasts](#) [Spotify](#) [YouTube Music](#)

Vom Sandsammeln

Die Radio Steiermark-Kinderreporter



St • Sa., 16.8. • 03:46 Min.

Versteckt und entdeckt

Die Radio Steiermark-Kinderreporter



St • Sa., 9.8. • 03:30 Min.

Abenteuer am Fluss

Die Radio Steiermark-Kinderreporter



St • Sa., 2.8. • 03:29 Min.

Kürbisernte

→ [Zum Beitrag](#)



 SENDUNG

Radio Steiermark Sommerzeit

Der richtige Musikmix und alles, was den Sommer schöner macht

St • Do., 21.8. • 26 Tg. • 5 Std. • Sendung ...

 Beitrag anhören

SENDUNGSHALT

08:59 Nachrichten

09:03 Wetter

09:03 Verkehrsservice

♫ Antonello Venditti
Bomba O Non Bomba

♫ Nino De Angelo
So Lang Mein Herz Noch Schlägt

♫ Eric Clapton
I Shot The Sheriff

09:14 Hotel/Restaurant: Wie wichtig sind kinderfreie Zonen?

Marktbummel: Schafkäse von der Gleinalm

→ [Zum Beitrag](#)

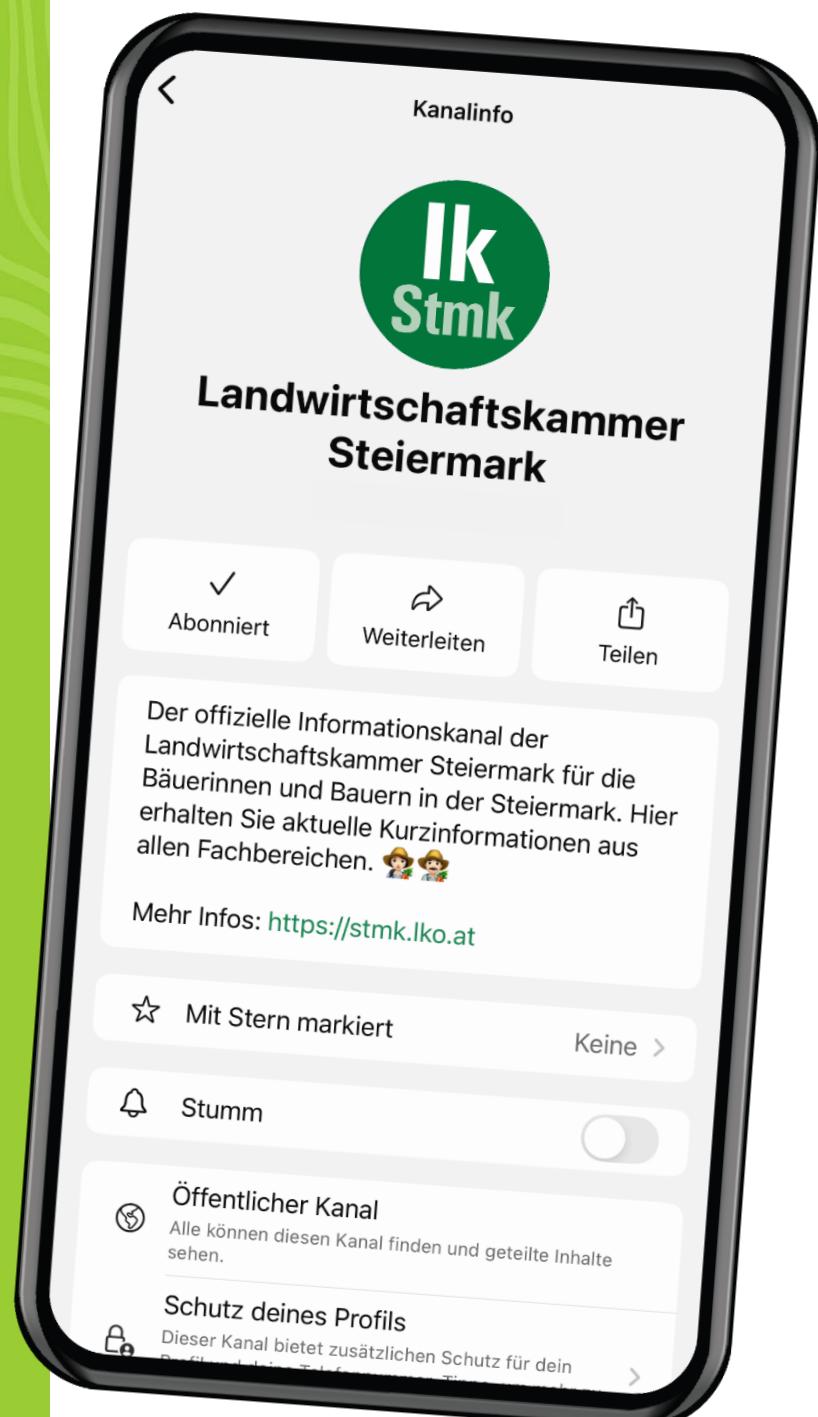


The image shows a digital radio player interface. On the left, there's a large green gradient box containing the title "Marktbummel: Schafkäse von der...". Below it, the text "Guten Morgen Steiermark" and "Bestens informiert und unterhalten ins..." is visible. A small green "St" logo with the text "Sa., 23.8. • 28 Tg." is also present. At the bottom, there are playback controls: "START", a circular repeat button, a play button, a circular 10-second skip button, a "LIVE" button, and a volume slider. The main content area on the right is divided into three columns: "INHALT", "SENDUNG", and "WEITERHÖREN". The "INHALT" column lists songs: "Love Is In The Air" by Ross Antony, "Und Der Tag Wird Gut" by Four Tops, "Loco In Acapulco", "08:03 Wetter", "08:03 Verkehrsservice", "Fairground Attraction", "Perfect", "Edmund", "Freindschoft", "Roxette", "Joyride", "Tight Fit", "The Lion Sleeps Tonight", "08:20 Weckruf", "Common Linnets", "Hearts On Fire", and "Rainhard Fendrich", "Nix Is Fix". The "SENDUNG" column contains the broadcast time "08:10" and the show name "Marktbummel: Schafkäse von der Gleinalm". The "WEITERHÖREN" column has three ellipsis (...).



Landesweite Medien

WhatsApp Kanal



Apfelbauern jubeln: Auf karges

Nach einem miserablen Jahr hat der steirische Obstbau die Kurve gekratzt: 142.000 Tonnen Äpfel in Top-Qualität sollen geerntet werden

Knackig, saftig und am liebsten von der Sorte Gala: 18 Kilogramm – also rund 105 Äpfel – isst der Österreicher durchschnittlich pro Jahr. Mit einer hohen Wahrscheinlichkeit beißt er in eine steirische Frucht, denn drei Viertel der österreichischen Äpfel kommen aus unserem Bundesland. Nach einer Missernte im Vorjahr gibt es nun Grund zur Freude: „Wir werden heuer 142.000 Tonnen Äpfel ernten, doppelt so viel wie letztes Jahr“, sagt Obstverband-Obmann Manfred Kohlfürst.

Die „frohe Botschaft einer Top-Ernte“ möchte auch Thomas Reiter von seinem Hof aus verbreiten. Gemeinsam mit seiner Frau Ursula und seinem Sohn Adam baut er in Gleisdorf 13 Sorten an. „Wir stellen uns den Herausforderungen und gehen neue Wege“, sagt Reiter. So hat die Familie dieses Jahr in eine kostspielige Frostbewässerungsanlage investiert, nachdem es seit 2016 immer wieder zu Ernteausfällen gekommen war.

Nicht nur der Frost bereitet den steirischen Obstbauern Schwierigkeiten. Im Ju-



LK-Vizepräsidentin Marla Peln, Prinzessin Andrea Glössl und Obstbauverband-Obmann Manfred Kohlfürst (v. l.).

ni hatten sie mit einer Trockenphase zu kämpfen, auch das Stichwort Pflanzenschutz sorgt aktuell für Aufregung. „Gewisse Mittel

sind in Österreich nicht zugelassen, in anderen europäischen Ländern aber schon“, erklärt Kohlfürst. Hinzu kommen die hohen

Vorjahr folgt eine üppige Ernte

Lohnnebenkosten und die kontraproduktive Preispolitik der Supermärkte.

Und dann wäre da noch die Sache mit dem Nachwuchs. Viele Jungbauern sind wegen der wirtschaftlichen Lage und den Wetterkapriolen verunsichert. Dem möchte die Familie Reiter gegensteuern: „Wir sind immer positiv gestimmt, das ist wichtig für den Nachwuchs“, sagt Ursula Reiter.

Gemeint ist ihr 15-jähriger Sohn Adam, der bereits eifrig am Hof mithilft. Adam betreibt am Grund bereits seine erste eigene Anlage – allerdings mit Christbäumen statt Apfelbäumen. Aktuell besucht der Steirer noch das Gymnasium, später will er den Hof übernehmen.

Fanny Gasser



Thomas, Ursula und Adam Reiter (v. l.) haben in Gleisdorf bereits mit der Ernte begonnen

Fotos: Jürgen Fuhs

Weniger Fläche, mehr Frostschutz

Wetterextreme, Schädlinge, teurere Produktion: Die Apfelernte ist kein Honigschlecken. Wie sich Bauern wappnen und warum 2025 ein gutes Erntejahr ist.

Von Markus Zottler

Das Wetter und die Stimmung von Thomas und Ursula Reiter sind an diesem Donnerstag gut abgestimmt. Kein Wunder, sprechen die beiden Gleisdorfer Obstbauern, in Sonne getaucht, doch vor prall gefüllten Apfelbäumen über die Ernte.

Und diese wird heuer – wie berichtet – nach einem furchtbaren Jahr 2024 wieder gut ausfallen. 142.000 Tonnen, so die offizielle Schätzung der Landwirtschaftskammer, sollen es am Ende werden. Also eine fast doppelt so hohe Menge wie im Vorjahr, als der Spätfrost wütete und gerade einmal 75.000 Tonnen von den steirischen Bäumen gepflückt wurden. Diese übrigens genießen österreichweit höchsten Stellenwert. Kein Wunder, liegen doch drei Viertel aller österreichischen Anbauflächen in der Steiermark. Monat für Monat werden nach einer Normalernte 10.000 bis 15.000 Tonnen steirische Apfel verkauft, die größten Mengen werden von März bis Mai abgesetzt.

Diversität wurde in den letzten Jahren zunehmend zum Trumpf. Bei den Reiters gedeihen auch deswegen neben zahlreichen anderen Obstsorten wie Zwetschke, Pfirsich, Birne und Holunder mittlerweile 13 ver-

schiedene Apfelsorten. Bereits geerntet wurden frühe Äpfel der Sorte Gala, andere Sorten wie etwa die dunkelrote Evelina sorgen dann Ende Oktober für den Abschluss.

So gut das Jahr heuer also anläuft – die leeren Lager sollten den Bauern auch vernünftige Preise bescheren –, so herausfordernd gestalten sich vielerorts die Rahmenbedingungen. Wetterextreme, Schädlinge und stark gestiegene Produktionskosten belasten die Branche ebenso wie die oftmals daraus resultierende erfolglose Suche nach der Betriebsnachfolge.

Eine unmittelbare, statistische Folge: Innerhalb einer Dekade ist die steirische Apfelan-

Der Obstgarten Österreichs

Die Steiermark ist Österreichs wichtigstes Obstanbaugebiet. Beim Apfel entfallen drei Viertel aller heimischen Flächen auf die Steiermark.

Anbaufläche
In Hektar

6520 Hektar

6350

6000

5000

2010 | 2012 | 2014 | 2016

1 Viertel weniger
Apfelanbaufläche
seit 2010.

5950

nen jüngst realisiert, indem eine Frostberegnung mit Wasserspeicherbecken gebaut wurde. „Bei den Eltern hat's hier nie gefroren, bei den Großeltern auch nie“, blickt Thomas Reiter auf die meteorologische Geschichte der eigenen Hänge. Als der Frost 2016 erstmals großflächig Schaden anrichtete, glaubte er noch an eine böse Ausnahme. Doch der unfreundliche Besucher sollte sich immer wieder einstellen und die Reiters schlussendlich zur Adaption der Anlage zwingen.

Diese hat freilich ihren Preis. Zwischen 15.000 und 20.000 Eu-



Maria Pein,
Manfred Kohl-
fürst, Obst-
prinzessin
Andrea mit
Thomas, Adam
und Ursula
Reiter

NADIA FUCHS

18

Kilogramm Äpfel – gerechnet inklusive Getränke – entfallen jährlich pro Kopf auf die Österreicher. Das sind immerhin 105 Stück Apfel, womit der rundliche Geselle als beliebtestes Obst im Land gilt.

Apfelernte 2025 2/2

KLEINE
ZEITUNG

600

Hektar Anbaufläche entfallen auf Holunder, 400 auf Birnen, 230 auf Aronia.

3000

Arbeitsplätze sichern die steirischen Apfelproduzenten in der Grünen Mark.

900

steirische Betriebe bauen auf 4750 Hektar Äpfel an. 1500 Betriebe sind es österreichweit.

Steirische Top-3-Apfelsorten

Gala



Gut geeignet für Kinder, wegen des niedrigen Säuregehalts. Für glacierte Äpfel.

Golden Delicious



Perfekt zum Backen und für Desserts. Harmoniert außerdem gut mit Edelschimmelkäse.

Evelina



Saftig, mit süßen, fast blumigen Aromen. Eignet sich gut für Nachspeisen oder auch zum Käse.

5280

5020

4750 Hektar

4870

Grafik: Eva Wabschig; Quelle: Landwirtschaftskammer Steiermark; Fotos: Adobe Stock (4)



ro pro Hektar muss für die Installation veranschlagt werden, die Gesamtinvestition kommt für einen Obstbaubetrieb schnell jenseits der 100.000 Euro zu liegen. Keine Kleinigkeit, auch wenn die Förderquoten für einige Bauabschnitte zuletzt zwischen 65 und 80 Prozent hoch angesetzt waren.

„Wenn man dadurch eine Ernte schützen kann, hat sich ein Großteil der Investition schon gerechnet“, beschwört Manfred Kohlfürst, Obmann der steirischen und österreichischen Obstbauern, die Bedeutung der Beregnung. Kohlfürst, vielseiti-

ger Kämpfer für die Branche, hat dieser Tage auch ein anderes Ungemach für die Bauern ausgemacht: fehlender Pflanzenschutz. „Omnipräsent“ sei das Thema, erzählt Kohlfürst. Ein Dorn im Auge der steirischen Bauern sei, dass Wirkstoffe, die anderswo in der EU zugelassen sind, in Österreich nicht verwendet werden dürfen. Das führt zu Kuriositäten. Wie etwa dem Anbau von Radieschen in Bayern, der im nahe liegenden Tirol nicht möglich ist. Manfred Kohlfürst: „Es muss klar sein: Ohne Pflanzenschutz geht es einfach nicht“.

Erholung in Sicht: Apfelernte steigt auf 142.000 Tonnen



Steiermark. Erwarteter Ertrag soll deutlich besser ausfallen als im Vorjahr, liegt aber immer noch unter üblicher Normalernte.

Von Elisabeth Holzer-Ottawa

Nach dem mageren 2024 mit nur 75.000 Tonnen Ernte sind die steirischen Apfelsbauern heuer guter Dinge: Sie rechnen mit rund 142.000 Tonnen an Ertrag. Allerdings sind die rund 900 Landwirtinnen und Landwirte, die Apfelsäume kultivieren, damit immer noch weit weg von dem, was sie als Normalernte ansehen, das wären nämlich 180.000 Tonnen.

Schuld an der geringen Ausbeute des Vorjahrs war der Frost, der die Landwirtschaft in der Blütezeit der Apfelsäume getroffen hat. Das traf dann auch die Versorgung mit heimischen Äpfeln überhaupt, denn drei Viertel des österreichweiten Ertrags

LEOPOLD DEUTSCH



Apfelernte: Besser als 2024, aber weit weg vom Normalertrag.

kommen aus der Steiermark. 2025 aber sei „die Eigenversorgung gesichert“, freut sich Manfred Kohlfürst, Obmann des Obstbauverbandes, bei einem Lokalaugenschein auf einem Apfelbetrieb in Gleisdorf. „Ein Teil kann sogar ex-

portiert werden.“ Zusammen mit der Ernte aus Nieder- und Oberösterreich sowie dem Burgenland erwarten die Obstbauexperten heuer an die 200.000 Tonnen Äpfel.

Doch nichts geht heute mehr ohne technische Maß-

nahmen: Bewässerung im Sommer und Frostabwehr im Frühjahr seien unabdingbar, wenn man Ernterfolge erzielen will, erklärt Thomas Reiter, der im oststeirischen Gleisdorf mit seiner Frau Ursula nicht nur 13 Apfelsorten kultiviert, sondern auch Birnen, Zwetschken, Pfirsiche und Holunder.

Ein zweites Standbein

Diese breitere Aufstellung sei nötig, um im Geschäft bleiben zu können, begründet Reiter: „Wir setzen auf Vielfalt und haben mit der Direktvermarktung auch ein zweites Standbein aufgebaut.“ Viele Landwirte investieren auch in Schutzvorrichtungen, doch eine Frostberegnungsanlage mit Speicherteich

kann gleich einmal mehrere 100.000 Euro kosten. Trotz Förderungen von 65 bis 80 Prozent immer noch viel Geld, das der einzelne Landwirt stemmen muss.

Entsprechend nachdrücklich warnt die Landwirtschaftskammer deshalb davor, an der finanziellen Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern in dem Bereich zu sparen. Ohne Frostschutz, Speicherbecken für Beregnung oder Kühlung sei der Apfelanbau kaum noch zu stemmen, betont Maria Pein, Vizepräsidentin der steirischen Landwirtschaftskammer: Binnen zehn Jahren sei die Anbaufläche allein in diesem Bundesland um 1.500 Hektar geschrumpft, 20 Prozent der Betriebe gaben auf.

„Das ist ein massiver Einschnitt“, gibt Pein zu bedenken.

18 Kilogramm pro Kopf

4.750 Hektar beträgt die Anbaufläche derzeit in der Steiermark, österreichweit sind es 6.400 Hektar – um ein Viertel weniger als noch 2010, rechnen Kammervertreter am Donnerstag vor. Gründe dafür seien niedrige Preise, erschwerte Produktionsbedingungen durch Wetterextreme oder invasive Schädlinge und gestiegene Produktionskosten. Äpfel sind übrigens das beliebteste Obst im Land, durchschnittlich verzehren die Österreicherinnen und Österreicher pro Kopf und Jahr 17 bis 18 Kilogramm.

Apfelernte 2025 1/2



AUSTRIAPRESSEAGENTUR

Apfelernte in der Steiermark heuer deutlich ertragreicher als 2024

Qualität laut Obstbauer "top" - Versorgung in Österreich gesichert

Agrar/Essen und Trinken/Steiermark/Bez. Weiz/Gleisdorf/Wirtschaft und Finanzen/Branchen/Lebensart/Lifestyle

Utl.: Qualität laut Obstbauer "top" - Versorgung in Österreich gesichert =

Gleisdorf (APA) - Die Apfelernte in der Steiermark ist voll im Gang und die Erwartung deutet auf den doppelten Ertrag von 2024 hin: Heuer werden rund 142.000 Tonnen geerntet. 2024 gab es wegen Frösten in der Blütezeit nur 75.000 Tonnen. "Die Eigenversorgung Österreichs ist gesichert. Ein Teil kann sogar exportiert werden", so Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbandes, am Donnerstag beim Obstbaubetrieb Reiter bei Gleisdorf.

Die Steiermark bringt rund drei Viertel des österreichischen Ertrags an Äpfeln ein, es folgen die Bundesländer Nieder- und Oberösterreich und das Burgenland. Die Gesamternte in Österreich dürfte damit heuer an die 200.000 Tonnen heranreichen, da auch aus den anderen Bundesländern gute Aussichten gemeldet wurden.

Die historisch größte Ernte wurde 2011 mit rund 195.000 Tonnen in der Steiermark eingefahren. Die schlechtesten Erntejahre waren 2016 mit 40.000 und 2017 mit 67.000 Tonnen. Rund 120.000 Tonnen wie im Jahr 2021 sind laut der steirischen Landwirtschaftskammer zwei Drittel einer Normalernte.

Kaum Ernte ohne Bewässerung und Frostabwehr

Dass die Ernte ohne Bewässerung und Frostberegnung oft nicht mehr möglich wäre, davon weiß die Obstbau-Familie Reiter ein langes Lied zu singen, trotz der heurigen "Top-Qualität". Eine Frostberegnungsanlage samt Schutznetzen zur Frostabwehr - Kosten mehrere 100.000 Euro inklusive Speicherteich bei Förderungen von 65 bis 80 Prozent - habe man Mitte der 2010er-Jahre überlegt, obwohl sich Eltern und Großeltern bezüglich der hügeligen Hanglage an keine Fröste erinnern konnten. 2016 sei dann alles abgefroren. Man dachte an ein Einmalereignis, seither habe es aber jedes Jahr Fröste gegeben, die der Blüte zusetzten.

Apfelernte 2025 2/2



AUSTRIAPRESSEAGENTUR

Erntebeginn für Äpfel war beim Obstbaubetrieb Reiter in der Oststeiermark Anfang August. Eingefahren haben sollte man alle Äpfel bis zum Nationalfeiertag am 26. Oktober, sagte der Chef des Familienbetriebs, Thomas Reiter, der den Obstbau zusammen mit seiner Frau Ursula führt. 13 Sorten Äpfel werden hier angebaut, vor allem Gala, Kanzi und Evelina, dazu Zwetschken, Pfirsiche, Holunder und Birnen, die sowohl als Tafelobst als auch als Säfte und in Direktvermarktung unter anderem im Hofladen angeboten werden: "Damit die Wertschöpfung am Hof bleibt", so Reiter. Diversifizierung wird großgeschrieben: Reiter-Junior Adam könnte den Betrieb einmal übernehmen, bis dahin versucht er sich noch an einer anderen Baumart des Betriebs - Christbäume.

Hilfe bei Investitionen und leistbare Frostversicherung gefordert

Die Vizepräsidentin der steirischen Landwirtschaftskammer, Maria Pein, machte beim Lokalaugenschein in den Hügeln nahe Gleisdorf auf einige Probleme aufmerksam, die die Obstbauern zu bewältigen haben: das Bangen um die Investitionsunterstützungen, ohne die kaum mehr Ernten möglich wären, und ein verbessertes Pflanzenschutzmittelangebot. Eingeschleppte Schädlinge wie Wanzen, Kirschessigfliegen oder Zikaden setzten den Bäumen und Sträuchern zu. Außerdem müssten die Lohnnebenkosten sinken, Österreich liege mit den Bruttolöhnen für Saisonarbeitskräfte europaweit an der Spitze. In Deutschland gebe es bei gleichem Brutto mehr Netto, so Pein. Ein weiterer Punkt sei eine leistbare Frostversicherung. Was die Erntehelfer angehe, so sei der Obstbaubetrieb Reiter in einer glücklichen Lage. Die rumänischen Erntehelfer kämen seit Jahren verlässlich und seien eine Stammmannschaft.

In der Steiermark bewirtschaften etwa 900 Apfelbauern rund 4.800 Hektar Obstgärten. Dies schaffe rund 3.000 Jobs im vor- und nachgelagerten Umfeld. Der Transportweg eines steirischen Apfels ins Geschäft betrage im Schnitt 150 Kilometer, ein neuseeländischer Apfel komme auf 19.000 Kilometer. In Österreich beträgt die Apfelanbaufläche gesamt 6.400 Hektar, bei gesamt 1.500 Betrieben. 2017 betrug die Apfel-Anbaufläche in der Steiermark noch 7.700 Hektar. Gründe für den Rückgang und das Aufhören von Obstbauern seien schlechte Auszahlungspreise, schwieriger werdende Bedingungen wie Klima- und Wetterextreme und die stark gestiegenen Produktionskosten.

Weniger Fläche, mehr Frostschutz

Wetterextreme, Schädlinge, teurere Produktion: Die Apfelernte ist kein Honigschlecken. Wie sich Bauern wappnen und warum 2025 ein gutes Erntejahr ist.

Von Markus Zottler

Das Wetter und die Stimmung von Thomas und Ursula Reiter sind an diesem Donnerstag gut abgestimmt. Kein Wunder, sprechen die beiden Gleisdorfer Obstbauern, in Sonne getaucht, doch vor prall gefüllten Apfelbäumen über die Ernte.

Und diese wird heuer – wie berichtet – nach einem furchtbaren Jahr 2024 wieder gut ausfallen. 142.000 Tonnen, so die offizielle Schätzung der Landwirtschaftskammer, sollen es am Ende werden. Also eine fast doppelt so hohe Menge wie im Vorjahr, als der Spätfrost wütete und gerade einmal 75.000 Tonnen von den steirischen Bäumen gepflückt wurden. Diese übrigens genießen österreichweit höchsten Stellenwert. Kein Wunder, liegen doch drei Viertel aller österreichischen Anbauflächen in der Steiermark. Monat für Monat werden nach einer Normalernte 10.000 bis 15.000 Tonnen steirische Apfel verkauft, die größten Mengen werden von März bis Mai abgesetzt.

Diversität wurde in den letzten Jahren zunehmend zum Trumpf. Bei den Reiters gedeihen auch deswegen neben zahlreichen anderen Obstsorten wie Zwetschke, Pfirsich, Birne und Holunder mittlerweile 13 ver-

schiedene Apfelsorten. Bereits geerntet wurden frühe Äpfel der Sorte Gala, andere Sorten wie etwa die dunkelrote Evelina sorgen dann Ende Oktober für den Abschluss.

So gut das Jahr heuer also anläuft – die leeren Lager sollten den Bauern auch vernünftige Preise bescheren –, so herausfordernd gestalten sich vielerorts die Rahmenbedingungen. Wetterextreme, Schädlinge und stark gestiegene Produktionskosten belasten die Branche ebenso wie die oftmals daraus resultierende erfolglose Suche nach der Betriebsnachfolge.

Eine unmittelbare, statistische Folge: Innerhalb einer Dekade ist die steirische Apfelan-

Der Obstgarten Österreichs

Die Steiermark ist Österreichs wichtigstes Obstanbaugebiet. Beim Apfel entfallen drei Viertel aller heimischen Flächen auf die Steiermark.

Anbaufläche
In Hektar

6520 Hektar

6350

6020

5950

1 Viertel weniger
Apfelanbaufläche
seit 2010.

baufläche um 1500 Hektar, ein Viertel der Flächen, geschrumpft, jeder fünfte Betrieb stellte die Produktion ein. „Viele mussten in den vergangenen Jahren von der Substanz leben und Investitionen verschieben“, sagt Maria Pein, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Bei den Reiters wurde eine dieser notwendigen Investitio-

nen jüngst realisiert, indem eine Frostberegnung mit Wasserspeicherbecken gebaut wurde. „Bei den Eltern hat's hier nie gefroren, bei den Großeltern auch nie“, blickt Thomas Reiter auf die meteorologische Geschichte der eigenen Hänge. Als der Frost 2016 erstmals großflächig Schaden anrichtete, glaubte er noch an eine böse Ausnahme. Doch der unfreundliche Besucher sollte sich immer wieder einstellen und die Reiters schlussendlich zur Adaption der Anlage zwingen.

Diese hat freilich ihren Preis. Zwischen 15.000 und 20.000 Eu-



Maria Pein,
Manfred Kohl-
fürst, Obst-
prinzessin
Andrea mit
Thomas, Adam
und Ursula
Reiter

NADIA FUCHS

18

Kilogramm Äpfel – gerechnet inklusive Getränke – entfallen jährlich pro Kopf auf die Österreicher. Das sind immerhin 105 Stück Apfel, womit der rundliche Geselle als beliebtestes Obst im Land gilt.

600

Hektar Anbaufläche entfallen auf Holunder, 400 auf Birnen, 230 auf Aronia.

3000

Arbeitsplätze sichern die steirischen Apfelproduzenten in der Grünen Mark.

900

steirische Betriebe bauen auf 4750 Hektar Äpfel an. 1500 Betriebe sind es österreichweit.

Steirische Top-3-Apfelsorten

Gala



Gut geeignet für Kinder, wegen des niedrigen Säuregehalts. Für glacierte Äpfel.

Golden Delicious



Perfekt zum Backen und für Desserts. Harmoniert außerdem gut mit Edelschimmelkäse.

Evelina



Saftig, mit süßen, fast blumigen Aromen. Eignet sich gut für Nachspeisen oder auch zum Käse.

5280

5020

4750 Hektar

4870

Grafik: Eva Wabschig; Quelle: Landwirtschaftskammer Steiermark; Fotos: Adobe Stock (4)

NEUE

ro pro Hektar muss für die Installation veranschlagt werden, die Gesamtinvestition kommt für einen Obstbaubetrieb schnell jenseits der 100.000 Euro zu liegen. Keine Kleinigkeit, auch wenn die Förderquoten für einige Bauabschnitte zuletzt zwischen 65 und 80 Prozent hoch angesetzt waren.

„Wenn man dadurch eine Ernte schützen kann, hat sich ein Großteil der Investition schon gerechnet“, beschwört Manfred Kohlfürst, Obmann der steirischen und österreichischen Obstbauern, die Bedeutung der Beregnung. Kohlfürst, vielseiti-

ger Kämpfer für die Branche, hat dieser Tage auch ein anderes Ungemach für die Bauern ausgemacht: fehlender Pflanzenschutz. „Omnipräsent“ sei das Thema, erzählt Kohlfürst. Ein Dorn im Auge der steirischen Bauern sei, dass Wirkstoffe, die anderswo in der EU zugelassen sind, in Österreich nicht verwendet werden dürfen. Das führe zu Kuriositäten. Wie etwa dem Anbau von Radieschen in Bayern, der im nahe liegenden Tirol nicht möglich ist. Manfred Kohlfürst: „Es muss klar sein: Ohne Pflanzenschutz geht es einfach nicht“.

Apfelernte 2025

Salzburger Nachrichten



SN/ALEXEY KUZNETSOV - STOCKADOBECOM

Apfelernte heuer ertragreich

Die Apfelernte in der Steiermark ist voll im Gange. Die Erwartung deutet auf den doppelten Ertrag von 2024 hin: Heuer werden rund 142.000 Tonnen geerntet. „Die Eigenversorgung Österreichs ist gesichert. Ein Teil kann sogar exportiert werden“, so Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbandes. Die Steiermark bringt rund drei Viertel des heimischen Ertrags an Äpfeln ein, es folgen Nieder- und Oberösterreich sowie das Burgenland. Die Gesamternte in Österreich dürfte heuer an die 200.000 Tonnen heranreichen, da auch aus den anderen Bundesländern gute Erträge gemeldet wurden. SN, APA

Steirische Kürbisernte unterm Schnitt

Laut Landwirtschaftskammer aber ausreichende Erntemenge für Öl

Stmk. Mit Ende August läuft die Kürbisernte in der Steiermark an, der Ertrag dürfte aber unter dem Zehnjahresschnitt liegen, sagte Landwirtschaftskammerpräsident Andreas Steinegger am Donnerstag beim Lokal augenschein in Kalsdorf bei Graz. Genaues wisse

man im September. Er wartet werde eine unterdurchschnittliche Ernte, zwischen 600 und 670 kg Kerne pro Hektar. „Wenn das so ist, sind wir schon zufrieden“, so Steinegger. Der Klimawandel mit



Kürbiskerne:
Heiß begehrt.

viel Trockenheit schlage ebendurch. Zwei Hitzeperioden seien für den Ertrag herausfordernd gewesen, sagte Präsident Steinegger. Sandige, schottrige Böden könnten Feuchtigkeit nicht so halten.



Regionale Medien

Landwirte spüren

Lokalaugenschein am Feld von Michael Konrad in Kalsdorf zeigt, wie sich der Klimawandel auf Äcker auswirkt.

Das Grazer und Leibnitzer Feld im Süden von Graz ist bekannt für sandige Schotterböden. Und genau diese Konstellation in Verbindung mit einem viel zu trockenen Sommer wirkt sich heuer voraussichtlich stark auf die Kürbisernte in der Steiermark aus.

Zu wenige Niederschläge

„Diese Wetterlaunen des menschengemachten Klimawandels haben deutliche Folgen auf die bevorstehende Kürbisernte“, resümiert Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger beim Lokalaugenschein auf dem Feld des Landwirts Michael Konrad in Kalsdorf bei Graz. Der 30-jährige Junglandwirt hat heuer



Die Kürbis-Ernteprofis: Bernhard Pfeiffer (Geschäftsführer Ascon3), Michael und Christian Konrad aus Kalsdorf und Patrick Lernbeiß (v.l.) MeinBezirk/Alois Lipp

im Mai seinen Job bei einem großen Automobil-Zulieferer in Graz aufgegeben und konzentriert sich jetzt gemeinsam mit seinem Vater Christian voll auf die Landwirtschaft. Gleich im ersten vollen Jahr als Landwirt hat Konrad jetzt mit dem Klimawandel zu kämpfen. Auf sandigen, wasserdurchlässigen Böden wird mit schlechten bis gar keinen Erträgen gerechnet.

Auf schwereren Böden mit besserer Wasserhaltefähigkeit und ausreichenden Niederschlägen sind hingegen gute Ergebnisse möglich. Insgesamt wird für die Steiermark eine unterdurchschnittliche Kürbiskern-Ernte erwartet, die unter dem Zehn-Jahres-Schnitt liegen dürfte. Hinzu kam, dass die zu kühlen Temperaturen zur üblichen Anbauzeit Anfang Mai

Klimawandel voll



Diese Erntemaschinen ernten bis zu zwei Hektar Kürbis pro Stunde.

das Auflaufen der Jungpflanzen verzögerte. Teilweise waren die sehr sensiblen, unbeschalteten Kerne zwölf bis 15 Tage im kalten Boden. „Nur dank des kurzzeitig zugelassenen Beizmittels konnten die zarten Kürbissamen keimen. Ohne Beize hätten die bodenbürtigen Schädlinge die Kürbissamen zerstört – die jungen Pflänzchen wären nicht aufgelaufen“, unter-

streicht Steinegger. Und er betont: „Entscheidend für die Zukunft des Kürbisanbaus bleibt ein praxistaugliches Beizmittel, das die empfindlichen Samen vor Schädlingen im Boden schützt – daran führt kein Weg vorbei.“ Allerdings ist es aktuell so, dass dieses Beizmittel jedes Jahr neu zugelassen werden muss. An Verbesserungen wird aber geforscht.

Ausreichend Kerne für das Öl
Die Haupternte der steirischen Ölkürbisse wird für Anfang September erwartet. „Die vielen Sonnenstunden lassen eine ausgezeichnete Kernqualität heranreifen – diese verspricht jetzt schon ein typisch nussig duftendes steirisches Kürbiskernöl“, betont Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft der Steirischen Kürbisbauern. „Es wird ausreichend Kerne und steirisches Kürbiskernöl geben“, so Labugger. Aufgrund der aktuell hohen

Lohn- und Energiekosten werden die Preise allerdings moderat angepasst. „Sie werden nur moderat angepasst, bleiben also weitgehend stabil. Die anfallenden höheren Lohn-, Logistik-, Energie- und Verpackungskosten tragen hauptsächlich die Produzenten“, sagt der Obmann

Es kommt auf Untergrund an
Und wie sieht es auf den Feldern von Michael Konrad südlich von Graz aus? Schlechte Erträge bis hin zu einer normalen Kürbiskern-Ernte erwartet sich auch der Jungbauer aus Kalsdorf. „Hitze und Trockenheit haben dem Ölkürbis zugesetzt – auf Flächen mit sandigen Böden sehr stark, auf Flächen mit schwereren Böden mit besserer Wasserhaltefähigkeit und häufigeren Gewitterregen weniger stark“, so seine Expertise. In ähnlicher Form wird es übrigens auch die heurige Mais-Ernte im Grazer Feld treffen.

Kürbisernte unter

Kürbisernte dürfte unter dem Zehn-Jahres-Schnitt liegen; aber es wird ausreichend Kürbiskernöl geben

ALFRED MAYER

Viel zu kühle Temperaturen zur üblichen Anbauzeit Anfang Mai, zwei anhaltende Hitzewellen mit extremer Trockenheit im Frühsommer und Sommer bestimmen bisher das Kürbisanbaujahr.

Unberechenbares Jahr

Diese Wetterlaunen des menschengemachten Klimawandels haben deutliche Folgen auf die bevorstehende Kürbisernte. Auf sandigen, wasserdurchlässigen Böden wird mit schlechten bis gar keinen Erträgen gerechnet. Auf schwereren Böden mit besse-



Die steirischen Kürbisbauern rechnen heuer mit einer Ernte, die deutlich unter dem Schnitt der letzten Jahre liegt. LK Steiermark/Nadja Fuchs

rer Wasserhaltefähigkeit und ausreichenden Niederschlägen – oft als regionaler Gewitterregen – sind hingegen gute Ergebnisse möglich. Insgesamt wird für die Steiermark eine unterdurchschnittliche Kürbiskern-Ernte erwartet, die unter dem Zehn-Jahres-Schnitt liegen dürfte. Die zu

lichen Anbauzeit Anfang Mai verzögerten das Auflaufen der Jungpflanzen. Teilweise waren die sehr sensiblen, unbeschallten Kerne zwölf bis 15 Tage im kalten Boden. „Nur dank des kurzzeitig zugelassenen Beizmittels konnten die zarten Kürbissamen keimen. Ohne Beize hätten die bodenbürtigen Schädlinge

dem Schnitt

die Kürbissamen zerstört – die jungen Pflänzchen wären nicht aufgelaufen“, unterstreicht Steinegger. Und er betont: „Entscheidend für die Zukunft des Kürbisanbaus bleibt ein praxistaugliches Beizmittel, das die empfindlichen Samen vor Schädlingen im Boden schützt – daran führt kein Weg vorbei.“

Versorgung gesichert

Die Haupternte der steirischen Ölkürbisse wird für Anfang September erwartet, vereinzelt auch schon etwas früher. „Die vielen Sonnenstunden lassen eine ausgezeichnete Kernqualität heranreifen – diese verspricht jetzt schon ein typisch nussig duftendes steirisches Kürbiskernöl“, betont Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft der Steirischen Kürbisbauern. Ob es zu Eng-

pässen bei Steirischem Kürbiskernöl g.g.A. kommt? Labugger ist unbesorgt: „Es wird ausreichend Kerne und Steirisches Kürbiskernöl geben.“ Zu den Preisen sagt der Obmann: „Sie werden nur moderat angepasst, bleiben also weitgehend stabil. Die anfallenden höheren Lohn-, Logistik-, Energie-, und Verpackungskosten tragen hauptsächlich die Produzenten.“

ZAHLEN UND FAKTEN.

2025 wurden in der Steiermark auf **9.067 Hektar** Ölkürbisse angebaut. Für einen Liter steirisches Kürbiskernöl benötigt man **2,1 bis 2,5 Kilo Kürbiskerne** – das sind 30 bis 40 Kürbisse. Steirisches Kürbiskernöl g.g.A hat in Österreich einen **Marktanteil von 66 Prozent**. 33 Prozent werden mit steigender Tendenz exportiert.

Spezialitätenprämierung 2025



BUSINESS-KOPF DER WOCHE

KLEINE
ZEITUNG

Genießer-Preis für Spezialitäten

Sonja Trummer wurde für ihre Produkte aus Ziegenmilch ausgezeichnet.

Die „Girls“, wie Sonja Trummer ihre Milchziegen liebevoll nennt, sind gerade von der Weide in den Stall zurückgekommen, als die nach Eingendefinition „Ziegenpraktikerin“ Zeit für ein Gespräch findet. Der idyllische Hof in Risola bei St. Anna am Aigen ist nicht nur die Heimat von Sonja Trummer und Ehemann Günter Schöllau, sondern auch von 70 Milchziegen die den Rohstoff für die Produkte der Hofkäserei liefern.

So auch für den „Seelenbalsam Gewürzkarramell“, der diesjährige Landessieger der steirischen Landwirtschaftskammer in der Kategorie Desserts. „Ab und zu etwas Süßes tut der Seele ganz gut“, antwortet Sonja Trummer auf die Frage, wie die Idee und der Name des Produkts aus Ziegenmilch, Biorohrzucker und Gewürzen entstanden ist. Es ist bereits die zweite Prämierung, die man nach 2021 für den Ziegenfrischkäse einheimsen konnte.

Neben Produkten aus der Milch wird auch das Fleisch der Ziege angeboten. „Vielen Konsumenten ist es leider nicht mehr bewusst, dass erst ein Tier geboren werden muss, um die Milch zu erhalten“, so Sonja Trummer über die Not-

wendigkeit, auch das Fleisch zu vermarkten.

Zusammen mit Ziegenbauern aus Oberösterreich startete man so das Projekt „Goatober“ – frei übersetzt mit „Ziegenfleisch im Oktober“. Mit Schwerpunkt im Oktober kann man sich so in ausgewählten Restaurants von der Qualität des Ziegen- und Kitzfleisches überzeugen.

Begonnen hatte alles 2011 mit sieben Ziegen und einem Ziegenbock, als sich die gelernte Bandagistin nach Aus-

bildung zur Landwirtschaftsfachfrau gemeinsam mit Ehemann Günter entschloss, in die Direktvermarktung einzusteigen und ihr Hobby zum Beruf zu machen. Inzwischen ist der Hof beliebter Treffpunkt für Liebhaber der Produkte aus und um Ziegenmilch. Das Herzstück des Verkaufs ist immer noch der Genussladen, auch wenn mittlerweile der regionale Handel und die Gastronomie beliefert werden.

Das zweite Standbein ist der Anbau von Holunder, der nur zum geringen Teil selbst verarbeitet wird, sondern an die Pharma- und Lebensmittelindustrie geht. Für die Zeit nach der Holunderernte ist eine Reise mit Gatte Günter geplant. P. Seebacher



Landessiegerin
Sonja Trummer

SONJA TRUMMER



Agramedien



**NEUES
LAND**

IN KOOPERATION MIT DER ÖSTERREICHISCHEN
BauernZeitung

Donnerstag, 28. August 2025 | Nr. 35
85. Jahrgang | www.neuesland.at

Trockenheit mit Folgen

Die Kürbisernte ist bereits angelaufen. Die extreme Hitze und Trockenheit im Juni haben dem Ölkürbis zugesetzt, Ertragseinbußen werden erwartet. ► Seite 8

POWER DEALS
ALMO-PROJEKTE
UNSERE RICHTIG STARKEN AKTIONSMODELLE

Budgetkritik beim Fachkongress
Totschnig positioniert sich gegen den Vorschlag für das EU-Agrarbudget.
2



Mürztaler ist ALMO-Chef
Herbert Schrittwieser folgt Hans Pessl als ALMO-Obmann.
9

Geschichte der Waldbahnen
Vor 85 Jahren endete die Waldbahnen-Zeit.
18

Bauer der Woche:
Martin Kleindl
Der Landwirt verkauft am Bauernmarkt.
20

HYDRAC
Wie stellen aus:
Karpfhamer Fest
Freigelände, Stand 3512
Rieder Messe
Freigelände, Stand E050 und E011
statt € 12.258,-
inkl. MwSt.
ab € 8.652,-
Tel. 07259-6000-0 | www.hydrac.com | office@hydrac.com

STARK im Agrarbau
 **wolf**
wolfsystem.at

**MEHL SOMMERAKTION
DEALS FÜR PROFIS**
BRANDHEISS BIS 07.09.25
MAUCH
mauch.at

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 242044681 W | 1,60 Euro

Kürbisernte

Zwischen 200 und 1000 Kilo ist heuer am Kürbisacker alles möglich

Entscheidend für die Zukunft des Kürbisanbaus bleibt ein praxistaugliches Beizmittel. Die heutige Erntemengen hängen vor allem vom Boden und dem Anbauzeitpunkt ab. Insgesamt wurden 9067 Hektar Kürbis angebaut.

Die Kürbisernte ist in der Steiermark voll angelaufen. Bei einer Pressekonferenz auf einem Kürbisacker der Familie Konrad in Kalsdorf bei Graz versuchte man einen Blick auf die erwartbaren Erntemengen zu werfen. „Es wird Felder mit 200 Kilo Kürbiskernen pro Hektar und Felder mit 1000 Kilo pro Hektar geben“, spannte Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl, den Bogen. Die extreme Hitze und Trockenheit im Juni haben dem Ölkürbis zugesetzt – auf Flächen mit sandigen, schottrigen Böden sehr stark, auf schweren Böden mit besserer Wassерhaltefähigkeit weniger stark. Erschwerend kamen die zu kühlen Temperaturen zur Anbauzeit Anfang Mai hinzu.

Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger stellte klar, dass an den Beizmittel für den Kürbisanbau kein Weg vorbeiführt. „Ohne

Beize hätten die Schädlinge den Kürbissamen zerstört und die jungen Pflanzen wären nicht aufgelaufen“, sagte Steinegger. „Daher wird ein praxistaugliches Beizmittel entscheidend für die Zukunft des heimischen Kürbisanbaus sein.“

Ausreichend Kernöl

Heuer wurden in der Steiermark auf 9067 Hektar Ölkürbisse angebaut. Zum Vergleich: im Vorjahr waren es 9901 Hektar, im Jahr 2023 aber nur 7873 Hektar. Für Obmann Labugger heißt das: „Es wird ausreichend Kerne und Steirisches Kürbiskernöl geben!“ Der durchschnittliche Flächenertrag lässt sich immer schwer voraussagen. Auch die bei der Pressekonferenzen durchgeführten Öffnungen von Kürbissen zeigten ein uneinheitliches Bild. Junglandwirt Michael Konrad hatte sich schon vorher auf selben Flächen umgesehen und

festgestellt: „Wir hatten in einem Umkreis von fünf Kilometer völlig unterschiedliche Niederschlagsmengen. Und in Verbindung mit dem Boden sind die Erntemengen erst recht unterschiedlich.“

Steiermarkweit waren es im Vorjahr durchschnittlich 670 Kilo je Hektar, ein Jahr zuvor waren es nur 510 Kilo, im Jahr 2022 aber sensationelle 890 Kilo. Zu den Preisen sagte der Obmann: „Sie werden moderat angepasst, bleiben aber weitgehend stabil.“

Für einen Liter steirisches Kürbiskernöl benötigt man 2,1 bis 2,5 Kilo Kürbiskeine. Das sind etwa 30 bis 40 Kürbisse. Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. hat in Österreich einen Marktanteil von 66 Prozent. 33 Prozent werden mit bisher steigender Tendenz in erster Linie nach Deutschland, in die Schweiz, nach Frankreich, in die Benelux-Länder, nach Südkorea, Taiwan und in die USA exportiert.



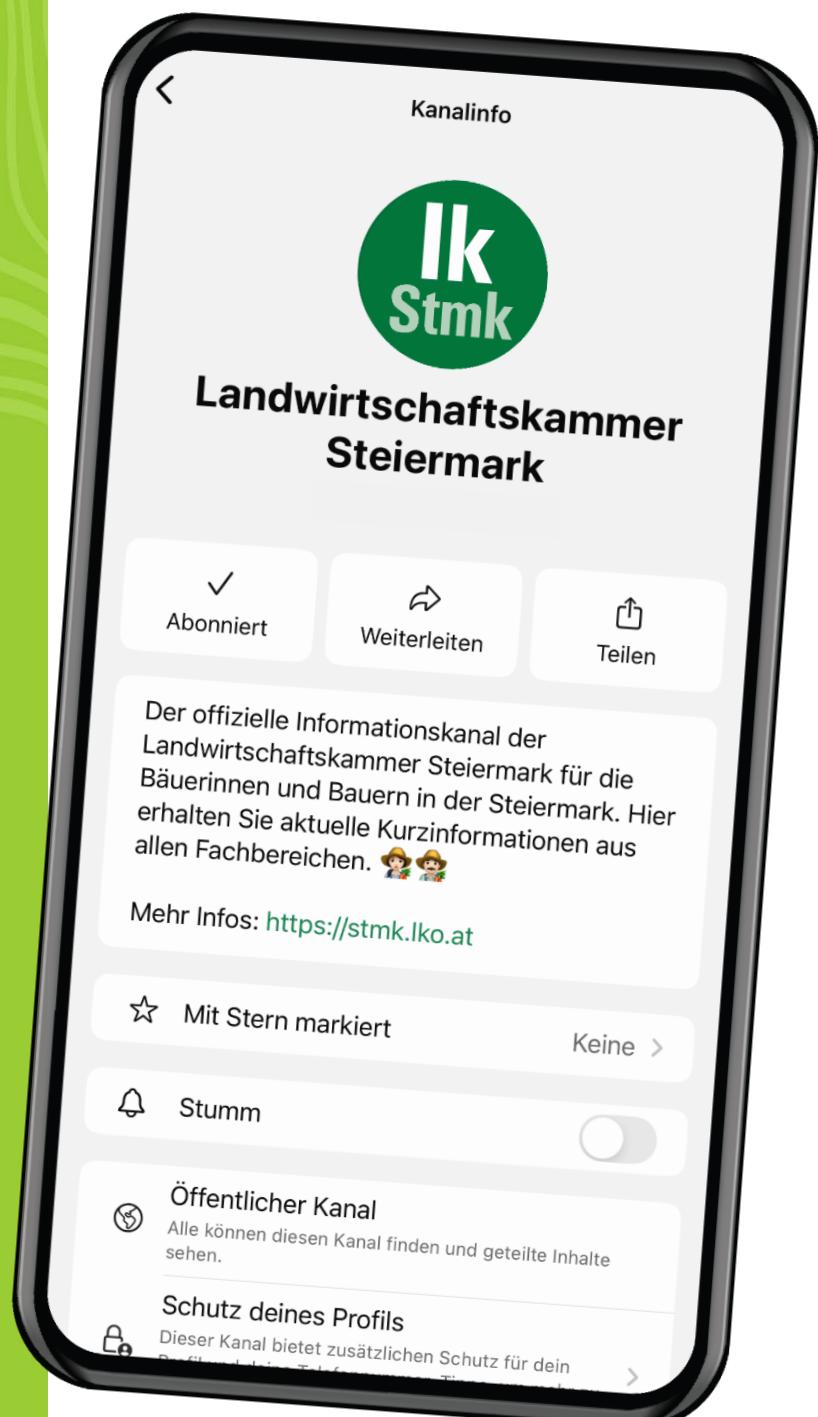
Obmann Franz Labugger, Präsident Andreas Steinegger und Jungbauer Michael Konrad am Kürbisacker.



Online Platformen



WhatsApp Kanal



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_stiermark:

https://www.instagram.com/lk_stiermark